

Voranschlag zu nehmen beschlossen: 1) Konzeptions-
gelder jährl. 19,000 fl. 2) Abgabe von Wein- und
Obstmoft (Umgeld) 445,000 fl. 3) Malzsteuer
800,000 fl. und 4) Branntwein-Abgaben 280,000 fl.
Hieron gehen die Verwaltungs- und Einzugskosten
ab mit 284,190 fl., so daß ein jährl. Reinertrag
bleibt von 1,260,000 fl., während die Regierung
nur 1,200,000 fl., die Kommission aber 1,300,000 fl.
berechnet hatte. Zugleich wurde der Wunsch aus-
gesprochen, daß die eingekommene Revision des
Branntweinsteuergesetzes noch vor dem Schlusse be-
rathen und zur Verabschiedung gebracht werde. —
Statt des ausgetretenen Abg. Reyscher wurde der
Abg. Hirzel in die volkswirtschaftliche, A. Seeger
in die staatsrechtliche und Steinbuch in die Ablö-
sungskommission gewählt. (N. Z.)

— Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die
Stadt Stuttgart ein Anlehen von 500,000 fl. im
Wege des Lotterie-Anlehens aufzunehmen, wobei
darauf Rücksicht genommen ist, daß Jedermann sich
betheiligen kann, indem nach dem vorliegenden Plane
die Loose nur 5 oder 10 fl. betragen sollen, wäh-
rend die höchsten Gewinne auf 5 oder 10,000 fl.
belaufen würden. Die Rückzahlung des ganzen
Anlehens würde innerhalb 30 Jahren bewerkstelligt
und bis dahin der niederste Loosheil 9 oder 19 fl.
betragen. Die Stadt will nicht blos ihre Schulden
gänzlich damit tilgen, sondern auch eine Zahl öffent-
licher Bauten vornehmen, die bisher immer zum
Nachtheil der Stadt verschoben werden mußten. Man
glaubt daher der Genehmigung der höhern Behörden
sicher seyn zu dürfen. (N. Z.)

— Ludwigsbürg, den 21. Juli. So eben,
Nachmittags 3 Uhr, wird uns mitgetheilt, daß
Hauptmann v. Kielmaier, vom 4. Inf.-Regiment,
im Osterholzwalde sich erschossen habe. (L. Z.)

— Mönshheim, 16. Juli. Heute Vormit-
tag 11 Uhr zog ein schweres Gewitter in der
Richtung von dem benachbarten Wimsheim über
unsern Ort, welches seinem furchtbaren Aussehen
nach große Besorgniß erregte; nach kurzer Zeit
trieb ein orkanähnlicher Sturm, welcher die stärksten
Obstbäume wie Strohhalme zerknickte, und viele
große Obstbäume entwurzelte, das Gewitter über
unsere Ortmarkung, so daß der Hagel, welcher
in Form und Größe von 1 1/4 Zoll dicken und brei-
ten Eismassen fiel, von genanntem Sturm getrieben
in 10 Minuten den größten Theil unseres Winter-
und Brachfeldes, sowie die Weinberge total ver-
nichtete, auch hat ein beträchtlicher Theil des Som-
merfeldes und der Kartoffeln bedeutend Schaden ge-
litten. Herzzerrend war der Anblick, solche schöne
Erntehoffnungen in so kurzer Zeit gänzlich vernich-
tet zu sehen! Groß ist der Schaden und kann sich
für die hiesige Gemeinde nach vorläufiger Schätzung
auf 60 bis 70,000 fl. belaufen.

B a d n a n g.

Haus - Verkauf.

Die der Christiane und Friederike Klemm
von hier zum Exekutionsverkauf ausgesetzte

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit
zwei Wohnungen, Stallung und Keller in
der obern Vorstadt, neben Johannes Elser
und Georg Gaifer, Anschlag . . . 200 fl.
ist um 170 fl. angekauft, und wird am
25. August 1855 Vormittags 10 Uhr
erste Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus vor-
genommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 21. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

B a d n a n g. (Brod - Tage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/2 Loth.
Den 24. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Wernle.

W i n n e n d e n. Naturalienpreise v. 19. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	24	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	46	8	15	7	54
" Roggen . . .	13	20	12	48	—	—
" Weizen . . .	17	36	—	—	—	—
" Gerste, alte . . .	12	16	12	—	—	—
" Gerste, neue . . .	10	40	10	8	—	—
" Haber . . .	6	48	6	16	5	54
1 Simri Gemischt . . .	1	40	1	36	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	1	28	1	20	1	12
" Weichkorn . . .	2	20	2	12	2	—
" Akerbohnen . . .	1	36	1	30	—	—

G a l l. Naturalienpreise vom 21. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	36	2	28	2	15
" Roggen . . .	1	38	1	29	1	26
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	42	1	31	1	26
" Gerste . . .	1	27	1	20	1	10
" Haber . . .	—	47	—	43	—	37
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	1	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 21. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	20	20	41	20	—
" Dinkel . . .	9	28	9	—	8	6
" Weizen . . .	21	15	20	24	19	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	56	11	15	9	4
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	6	6	5	40

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag, je in einem
Bogen. — Der Abonnemen-
preis beträgt halbjährlich
1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder
Art werden mit 2 kr. die Zeile
berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blat-
tes erstreckt sich außer dem
Oberamte Badnang auch über
sämmliche benachbarten Ober-
ämter, z. B. Marbach,
Waiblingen, Weins-
berg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

Nro. 60. Freitag den 27. Juli 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Schultheißenämter haben in ein Verzeichniß, worüber unten ein For-
mular gegeben ist, aufzunehmen, wie hoch sich die Körperschaftssteuern (Amts- und Gemeindefchaden)
aus den Amtswohnungen und Besoldungsgütern der öffentlichen Diener im Etatsjahre pro 1854/55 be-
laufen haben und wer die Eigenthümer der Nutzungsobjekte sind?
Dieses Verzeichniß ist unfehlbar bis 1. August d. J. hieher vorzulegen.
Den 24. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Wernle.

Gemeinde, in welcher die öffentlichen Diener wohnen.	Namen und Dienst- Charakter der Bediensteten.	Cataster aus		Betrag der berechneten Körperschafts- steuern pro 1854/55.		Wer ist Eigenthümer der in der Nutzung dieser Diener befindlichen Objekte?
		den Amts- Wohnungen. fl.	den Besoldungs- Gütern. fl. fr.	fl.	fr.	

Badnang. Ludwig Heid von Oppen-
weiler ist durch Erkenntniß der unterzeichneten Stelle
vom Heutigen in das Meisterrecht der Maurer- und
Steinhauerzunft III. Stufe aufgenommen worden.
Den 26. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
G o l l, A. B.,
gef. Stell-Vertr.

Oberamtsgericht Badnang.
**Gläubiger - Vorladung in Gant-
Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schul-

denliquidationen und die gefeslich damit verbundenen
weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten
Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger
und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen
werden, um entweder persönlich oder durch gehörig
Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn
vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Er-
scheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-
Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recesß,
in dem einen wie in dem andern Falle unter Vor-
legung der Beweismittel für die Forderungen selbst
sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumel-
den. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so
weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten

bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Der verstorbene Friedrich Burkhardt vom Wachtthaus, Gemeindebezirks Reichenberg, Montag den 13. August 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Gottlieb Koch, Maurer in Großaspach, Dienstag den 14. August 1855 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 7. Juli 1855.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Revier Murrhardt.

Holz = Verkauf.

Im Staatswald Hornberg werden am nächsten Montag und Dienstag den 30. und 31. d. M. versteigert: 5990 Cbf. tannen Lang- und Sägholz, worunter viel Ausschuhholz, dieses am ersten Tag. Ferner an beiden Tagen: 49 1/2 Kftr. tannen Brennholz und 147 Kftr. weisstannene Rinde. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag. Reichenberg, den 23. Juli 1855.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach.

Holz = Verkauf.

Am Montag und Dienstag den 7. und 8. August im Staatswald Grafenholz beim Karls- hof: 72 eichene Stämme, 12 — 33' lang und 10 — 18" stark, 50 Kl. eichen und buchen Brennholz und 7600 dergleichen Wellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Karls- hof. Es wird bemerkt, daß an beiden Tagen Stammholz verkauft wird und die Abfuhrwege sehr gut sind. Kleinaspach, den 23. Juli 1855.

R. Revierförster
Prescher.

Eschenstruet, Gemeinde Murrhardt.

Gläubiger = Aufruf.

Der Erbe des verstorbenen Tagelöhners Christian Klent von Eschenstruet hat die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten; es ergeht daher an alle unbekanntes Gläubiger des- selben hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweisdocumente binnen 15 Tagen dahier geltend zu machen, wenn sie aus der Erbschaftsmasse befriedigt seyn wollen. Murrhardt, den 21. Juli 1855.

Für die Theilungsbehörde
R. Amtsnotariat.
Häcker.

Murrhardt.

Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntes Gläubiger des Spiermeisters Joseph Bader von hier, werden hiemit aufge- fordert, ihre Ansprüche an denselben binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wenn sie bei der aus Anlaß des Todes der Baders- schen Ehefrau vor sich gehenden Auseinandersetzung der Masse berücksichtigt werden wollen. Den 21. Juli 1855.

Für die Theilungsbehörde
R. Amtsnotariat.
Häcker.

Baßnang.

Haus = Verkauf.

Das zum Exekutionsverkauf ausgesetzte Wohn- haus der Gebrüder Johann Georg Hel- ler und Ludwig Heller von hier, be- stehend in 1/3 an einer zweistöckigen Woh- nung mit zwei Wohnungen und Stallung auf der Etage, angeschlagen um 100 fl., ist um 110 fl. an- gekauft, und kommt solches

am Samstag den 18. August 1855

Nachmittags 2 Uhr

zum ersten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 12. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantheil des Gottlieb Schramm, Waldschützen zu Rottmannsberg, kommt am Mitt- woch den 8. August d. J. Nachmittags 1 Uhr nach- stehende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhause zum öffentlichen Verkauf:

Markung Rottmannsberg:

- 3 Brtl. 7 3/4 Rth. Wiesen in Diebholzwiesen,
- 1/4 an der Hälfte von 5 Mrg. 3 1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. Wiesen allda,
- 1 1/2 Brtl. 2 1/4 Rth. Wiesen allda,
- 1 Mrg. Acker in der Siehe,
- 1 Mrg. Acker im Hirschhau.

Markung Unterbrüden:

- 1 Brtl. Weinberg in der Ziemerhalde,
 - 1 Brtl. 6 Rth. dto. sammt 1/2 Brtl. Wüste allda,
- zusammen zu 164 fl. taxirt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 10. Juli 1855.

Schultheißenamt.
Müller.

Privat = Anzeigen.

Baßnang. Guten Erntewein verkauft imweils billig
Seifensieder Schächterle.

„CONCORDIA.“

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund = Kapital:

Zehn Millionen Thaler (17,500,000 Gulden.)

Die **Concordia** gewährt **Lebens-Versicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung für fl. 1000. eine jährliche Prämie von fl. 20. 30 kr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien **Leibrenten, Ausstattungen, Alters-Versorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten.**

Die **Kinder-Versorgungs-Kassen** der **Concordia** beruhen auf dem Grund der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21sten Lebensjahrs.

Ausführliche Prospekte, Tarife, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft bei

J. Berthold, Bezirksagent in Baßnang.

Baßnang.

Haus- und Scheuer = Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein in der oberen Vor- stadt besitzendes Wohnhaus mit Scheuer zum Ver- kaufe an und steht Anträgen darauf entgegen. J. Georg Wezel, Maurer.

Baßnang. Guter Apfelmoss ist zu haben bei

Eberhardt.

Interessante Schrift!

Im Verlage von **C. Necker** in Tübingen ist erschienen und bei demselben sowie bei **J. Ber- thold** in Baßnang zu haben:

Merkwürdige Prophezeihungen

auf die

Jahre 1855 bis 1874.

Enthüllung höchst wichtiger Geheimnisse.

Nach dem Italienischen

des † Bischofs Fornasari.

32 Seiten in 12. Preis 3 fr.

Wer einen Blick in die Zukunft thun will, der wird dieses Büchlein nicht nur mit großem Interesse lesen, sondern auch die Gelegenheit wahrnehmen, sich für alle Fälle zu sichern, damit ihn die kommenden merkwürdigen Ereignisse nicht unvorbereitet treffen. — Das Original hat in Italien eine außerordentliche Verbreitung gefunden, die Uebersetzung dürfte eines gleichen Schicksals würdig seyn.

Keller = Verkauf auf den Abbruch.

Der Unterzeichnete verkauft den 30. Juli 1855 Mittags 1 Uhr an den Meistbietenden eine Keller auf den Abbruch auf der Oppenweiler Markung. Kaufsliebhaber können täglich bei Bäckermeister **Weller** in Oppenweiler das Nähere erfahren. Affalterbach, den 22. Juli 1855.

J. Jenner.

Unentbehrlich für alle Gewerbetreibenden, Kaufleute, Fabrikanten, sowie überhaupt für Jeden, der Ausstände hat und sich vor Nachtheil bewahren will.

In der J. B. Meßler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist soeben erschienen:

Das Württ. Gesetz vom 6. Mai 1852, betreffend die Einführung einer kürzeren Verjäh- rungsfrist für gewisse Forderungen. Im Zusam- menhang mit dem bisherigen Rechte gemeinschaftlich erläutert von Rechtskonsulent J. Lammerom m. Mit ausführlichem Sachregister. 8. Geh. 30 fr.

Das Bacharacher Messschiff von Anno 1720.

(Eine Geschichte von W. D. von Horn.)

I.

Die Zeit, wo ein ehrlicher, schlichter Bürgersmann seine freien Stunden, sey's am Feierabend, nach treuer Tagesarbeit, oder sey's am Sonntagsnachmittage, dazu verwendet, die in seiner Vaterstadt sich ereignenden Begebenheiten in seiner schlichten, naiven Auffassung niederzuschreiben, ist schon lange zu Grabe gegangen, und der Verlust ist groß! — Ich sage das mit innigem Bedauern, denn vor mir liegt eine solche Chronik aus einem alten Städtlein am Rheine, dessen „gute Zeit“ längst vorüber ist, und das aus ihr nur noch ausgebrannte Thürme, ohne Dachwerk, verwitterte Mauern und dunkle Erinnerungen gerettet hat, und deren wenige. Zum Glück hatte es einen Chronikenschreiber in seinem ehrlichen, treuen Sebastian Fabian. Es ist Bacharach am Rheine, welches ich meine. Wer kennt es nicht, das altergraue, stille Städtlein am schönen Ufer des vaterländischen Stroms, das mit seinen Ruinen kaum noch etwas mehr ist, als selbst eine Ruine aus einer glorreichen Zeit? Ich habe aus der an Condergeschichten so reichen Chronik Sebastian Fabians zwei Geschichten mitgetheilt („das Gotteshäuschen“ und der „Apostelhof.“ Gesammelte Erzählungen), und kann mich nicht enthalten, hier eine dritte mitzutheilen, die es zugleich wieder zeigt, wie fein Fabian beobachtete und wie er die Menschen, die Verhältnisse kannte, die er schilderte. Freilich schrieb er seine Chronik gewiß nicht dazu, daß sie der Welt vorgelegt werde; aber was könnte mich abhalten, Einzelnes mitzutheilen? Die Menschen sind längst gemodert, von denen die Rede ist und kaum klingt noch ihr Name nach in der Erinnerung. Es wird kein Lebender dadurch verlegt und — wir blicken in das innere Leben und Spießbürgertum einer kleinen Stadt vor mehr denn hundert Jahren — und — sagen vielleicht betroffen: Ist's denn nicht mutatis mutandis noch eben so? Nun die Röcke haben einen andern Schnitt, die aber drinnen stecken — bleiben die Alten mehr oder weniger! Nach dieser kurzen Einleitung, welche mir meine freundlichen Leser wohl vergeben werden, komme ich zur Geschichte selbst, die den Titel derselben, wie er da vornen zu lesen steht, rechtfertigen wird.

Wenn man aus dem Städtchen Bacharach am Rheine südwärts hinausgeht und der Landstraße folgt, so findet man heutzutage etwa ein paar Tausend Schritte auf der Straße, gegen Rheindiebach zu, eine lange, hohe Mauer, und zwar rechts von der Landstraße, die einen einfachen Pflanzgarten trägt. In der Mitte der Mauer führt eine Thüre aufwärts und über der Thüre steht ein einfaches, viereckiges Sommerhäuschen, das nur benutzt wird, um das Gartengeräthe darinnen aufzuheben. So breit die Mauer ist, zieht sich das Grundstück am Berge hinauf bis dahin, wo die Felsen aufstehen, welche Moose, Engelsfuß, Epheu, rankende

Linaria und kurze, niedere Gesträuche bedecken. Das Bergland ist mit Wallnuß- und andern Obstbäumen bepflanzt, und trägt nichts weniger als den Charakter einer Anlage. Alles ist im Naturzustande und zeigt, wie wenig Sinn man für Schönheit hatte, denn zu einer schönen Anlage eignete sich das Plätzlein trefflich.

Das Alles wäre nicht der Beachtung werth, wenn nicht oben in den Felsen ein Plätzchen wäre, wie kaum schöner eins zu finden ist, und der Name? Bleibe ich zunächst bei diesem, so trägt das Grundstück den absonderlichen Namen: der Berlesick. Woher das kommt, muß ich zuerst erörtern. Um das Jahr 1710 lebte in der guten Stadt Bacharach, welche damals noch ein churpfälzischer Oberamtsitz war mit einem Knäuel hochfahrender, feinschmeckender Beamten, die um ein leckeres Mittagmahl die halbe Pflanz daran gegeben hätten, ein alter Junggeselle von circa fünfundsünfzig Jahren. Er war steinreich und hatte einen sieben Ellen langen Junggesellenkopf, womit ich, ohne Zorn und Absicht, auf die abnormen Neigungen und Meinungen dieser Menschenorte hindeuten will, sammt ihren schroffen Ecken und Kanten. Er hieß eben Herr Berlesick und ihm gehörte das besagte Grundstück, welches damals aber weder einen Garten, noch eine Mauer, noch ein Sommerhäuschen hatte, sondern am Wege einen einfachen Zaun von Weißdorn und eine Lattenthüre ohne Schloß. Auch wuchsen keine Bäume da, vielmehr hatte die Natur freien Spielraum, ihre Haselnuß-Ähren und wilde Brombeerranken, und Niemanden fiel es ein, ihr hindernd in den Weg zu treten. Weil aber das Bergstück das Lieblingsplätzchen des alten Herrn enthielt und er da in der guten Jahreszeit von ein Uhr bis sieben Uhr Abends ausschließlich sich aufhielt, so empfing es seinen Namen und bewahrte sein Andenken wenigstens in dieser harmlosen Weise, während es sonst von der Erde verschwunden wäre, wenn nicht — Sebastian Fabian, der getreue Chronist, seiner Vaterstadt eine Episode aus seinem Leben, und ohne Zweifel die interessanteste, aufbewahrt hätte in einem eigenen (dem 63.) Kapitel seiner „Chronika der alten, berühmten Stadt Bacharach.“

Dieses Plätzchen hat in seiner eigenthümlichen Schönheit seinen alten, treuen Freund überdauert, und ich bin als frischer, fröhlicher Knabe gar oft halbe Tage lang dort gewesen und habe meinen Träumen nachgehängt, ohne daß ich von Berlesick mehr wußte, als den Namen, womit das Feldstück oder vielleicht nur jenes Plätzchen, belegt wurde. Der Felsen tritt nämlich an einer hoch obenliegenden Stelle etwas vor und bildet eine Art natürlicher Grotte, die jedoch oben offen ist und nach dem Rheinthal zu sich ausweitet. Schlingpflanzen, besonders Epheu, hingen damals über jenen Felsen herab und schmückten die lange Grotte gar lieblich. Wilde Rosen hingen ihre mit weißen Blüten und Knospen bedeckten Zweige lang herunter. Zur Seite stand dicht verwachsenes Gebüsch und Schloß es ab. Rings herum hatte eine sinnige Menschenhand oder besser, die Hand eines sinnigen Men-

schens, Sitzbänke aufgemauert, die trocken und bequem waren, und eine bedeutende, viereckige Schieferplatte, die auf einem Pfeiler ruhte und in der Mitte stand, bildete einen Tisch, der oben flach war und den man nicht leicht umwerfen konnte. Rechts, gegen die Stadt hin, war das Plätzlein offen. Ein prächtiger Nageleichenbaum stand da, und Jasmin und Rosen — und — in dem Felsen, der den Boden bildete, war hier eine viereckige Kufe ausgehauen, in welche ein Quell rieselte, der etwas höher aus dem Gestein quoll; klar, rein und köstlich war das Wasser. Der Ablauf des Quells rann den Berg hinab und diente, als vielleicht achtzig Jahre später der Garten angelegt wurde, dazu, diesem die nöthige Befeuchtung zu geben.

Es läßt sich kein lieblicher, anmuthiger Plätzlein denken, als das beschriebene. Was aber seinen Reiz um das Doppelte erhöhte, das war die Aussicht, welche man genoß. Der Felsboden war geebnet und senkte sich etwas abwärts. Das Gebüsch war niedrig gehalten, was diesen altanartigen Raum umwob, und so sah man vor sich den Rhein in seiner Breite, wie er an der Wirbellai sich durchdrängt und an den Felsen schäumt; sah links Bacharach mit seinen Thürmen, Kirchen und seinem weiten Hafen, der damals schiffreich war, weil ein Rheinzoll hier erhoben wurde, der später nach Caub verlegt wurde; sah die schöne buschreiche Heillosen-Insel, mit dem Häuschen auf der Spitze, wo Gustav Adolph weilte, als 1632 sein Heer dort auf einer Schiffbrücke den Rhein überschritt.

Blickte man rechts hinauf, so lag Lorchhausen, das langgestreckte Lorch, Rheindiebach mit seiner stattlichen Burg Fürstenberg, vor dem Auge und hoch oben blickte das Schloßchen auf dem Niederwald, das damals eben erst erbaut worden war, weiß aus dem dunkeln Rahmen des Waldes. Der Rhein aber bildete scheinbar einen See, weil oben und unten die Bindungen des stolzen Stromes ihm dies Ansehen gaben. (Fortsetzung folgt.)

Tages : Ereignisse.

— Sebastopol ist noch nicht gefallen; aber das thut nichts. „Es wird jedenfalls fallen, denn es muß fallen.“ So sagen und trösten wörtlich die Franzosen. Vor der Hand haben die Russen vier Ausfälle gegen die französischen Annäherungsarbeiten vor dem Malakoffthurm unternommen und sind viermal zurückgeschlagen worden. Das ist alles, was wir von dort wissen. Die Russen selber geben zu, daß sie durch die Kugeln, namentlich die Bomben der Verbündeten, und durch Krankheiten ungeheure Verluste erlitten haben. Viele Batterien sind nicht hinreichend mehr bedacht und selbst die Lebensmittel werden knapp. Die Zahl der Kranken ist ungeheuer und die Nachschübe decken kaum den Ausfall.

— Aus Sebastopol schreibt man dem Marschall Kurier vom 10. Juli: Nichts Neues. Wir arbeiten unablässig. Das Geniecorps wirft Wunder. Unser Waffenplatz vor Malakoff kann bereits 5000

Mann beherbergen. Am Tage des Sturmes haben unsere Kolonnen nur noch einen Sprung zu machen. Die Quarantänebatterien sind zwar beendet, müssen aber verstärkt werden, denn die Russen lenken ihr Feuer ununterbrochen dahin. Von dort aus wird unsere Artillerie wohl die russischen Schiffe beherrschen und sie hindern, sich zu nähern, wenn Malakoff angegriffen wird. Die Kanonade, die in den letzten Tagen sehr stark war, hat fast aufgehört. Die Russen arbeiten ihrerseits fabelhaft; sie bereiten uns sicher eine Menge unangenehmer Ueberraschungen, wir übrigens auch. Sie ahnen die Stellung unserer neuen Batterien nicht, die erst im letzten Augenblick demaskirt werden sollen. Inzwischen gewinnen wir Boden, aber der Dienst ist sehr mühevoll. General Belissier will dem Feind nicht die geringste Aussicht lassen, auch sind die Laufgräbenwachen sehr stark. Trotz aller Vorbereitungen erwartete man keine entscheidende Nachricht vor 14 Tagen. Die erste Division (Canrobert) hat in erster Reihe der Angriffslinien rechts Posto gefaßt. Die Division Mayran ersetzt sie an der Tschernaja. Man spricht im Lager viel von einer wahrscheinlich gegen Odessa (wahrscheinlicher nach Asten) bestimmten Expedition. Das Korps an der Tschernaja soll wenigstens augenblicklich um einige Regimenter vermehrt werden.

— Omer Pascha ist in Konstantinopel angelangt, wie Einige glauben um sein Kommando niederzulegen, wie Andere glauben um das Oberkommando in Kleinasien zu übernehmen, wo die Russen täglich Fortschritte machen und wo es für die Türken sehr bedenklich steht.

— Konstantinopel, 16. Juni. Die Nachrichten aus Kars klingen bedenklich und veranlassen die Absendung von Verstärkungen dahin.

Die Russen sind bereits in Mollaschuliman, 27 Stunden von Erzerum, und hoben eine türkische Reitergarde von 600 Mann mit den Anführern auf. Anstalten zur regelmäßigen Belagerung von Kars werden gemacht.

Hafiz ist mit einem Contingent von Trapezunt nach Erzerum abgegangen. Steigender russischer Einfluß in Persien; der Schah bleibt jedoch neutral. Kars wird als unhaltbar bezeichnet. (Z. Dep.)

— St. Petersburg, den 16. Juli. Ein Extrablatt des Invaliden meldet: General-Adjutant Gortschakoff berichtet vom 12. Juli: Heute ist zum allgemeinen Bedauern Admiral Nachimow (am 8. schwer verwundet) verschieden. Admiral Pansilow ist provisorisch sein Nachfolger. — Nicht Novogorod, sondern die Stadt Bladimir in Wolhynien ist es, die abgebrannt ist.

— Es war auf der Reise; ich saß zwischen einem eigarmigen Zuaven und einem Vincennesjäger, die eben aus der Prim gekommen waren. Der Zuave erzählte: als wir 2 Bataillone vor 13 Monaten von Dran nach der Türkei zogen, zählten wir 1800 Mann; jetzt sind 250 übrig. Von den 12 Hauptleuten sind 11 todt. Der 12. ist in Gefangenschaft. — Das Bataillon des Jägers hatte nach dem Sturm auf den Malakoff keinen Offizier mehr. Die Offiziersreihen sind überhaupt ungeheuer

gelichtet; die Russen zielen immer nach den Offizieren und man kann diese nicht dazu bewegen, in der Schlacht die Mäntel gemeiner Soldaten wie die russischen Offiziere anzulegen. — Die Bajonettangriffe sind immer fürchterlich. Die Russen bleiben mit gefälltem Gewehre fest wie die Mauern stehen, sie fleischen mit den Zähnen, schneiden wuthentbrannt Grimassen und erheben ein gellendes Geschrei wie die Wilden Amerika's. Man sichts mit solcher Erbitterung, daß die Bajonette oft in den Leibern sich umbiegen und man dann mit umgekehrtem Gewehre und mit dem Kolben auf einander losschlägt.

— Warschau, 22. Juli. Ein kaiserl. Ukas verbietet fernere Ansiedlung und Grundeigenthumserwerb der Juden als Ackerbauer in den Regierungsbezirken Tschernigow und Poltawa. — Der Verwaltungsrath von Polen soll aufgelöst, die Kommissionen für Inneres, geistliche Angelegenheiten und Finanzen sollen den Ministerien in St. Petersburg untergeordnet werden. — Es heißt, Fürst Paskewitsch wünsche in Ruhestand versetzt zu werden. — Während des Kriegszustandes in Polen werden politische Vergehen dem Kriegsgerichte überwiesen. (Also das gerade Gegentheil der angekündigten Rückkehr einer eigenen polnischen Civilverwaltung. (Tel. Botsh.)

— In Wien, Paris und London verfolgt man die Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg mit gespanntem Blicken. Die Pariser glauben und sprechen sogar von einem Bündnis Preußens und Rußlands. Die Westmächte würden dann wohl Sebastopol, aber nicht den Krieg aufgeben. Das soll heißen; England und Frankreich würden sich dann mit vereinter Kraft auf das mit Rußland verbündete Preußen werfen und den Krieg gleichzeitig an der Ostsee wie am Rheine anfangen. — So weit ist's aber nicht; der Prinz von Preußen gilt als Einer, der die Gefahren, die Deutschland und Preußen von der Uebermacht Rußlands drohen, wohl kennt und würdigt. Die Kreuzzeitung dagegen verkündigt allerdings „ein Bündnis Oesterreichs, Preußens und Deutschlands mit Rußland unter Anschluß Schwedens, Dänemarks, Hollands und Belgiens“ als durchaus nothwendig.

— Aus Helgoland wird ein Bild der Zeit geliefert. Am 14. Juli, heißt es, wohnten wir der Einschiffung des deutsch-englischen Jägerbataillons bei. Der fröhliche, jubelnde Muth der meist plattdeutsch redenden Leute, welche ohne Waffen, jedoch mit Tornister und Feldflaschen versehen waren, stach merkwürdig ab gegen unsere fast wuthmüthige Stimmung, welche diese neue Art der deutschen Auswanderung in uns hervorgerufen hatte. Sechs Ruderboote führten die Mannschaft an Bord des englischen Dampfschiffes Alban und sobald ein Boot vom Lande abgestoßen war, erschallte aus demselben ein Lebehoch „für die allergnädigste Kriegsherrin Königin Victoria“ u. ein Hurrah für Helgoland, dem der bekannte Volksgesang der Schleswig-Holsteiner folgte, und wenn es am Schluß hieß: Wankt nicht, mein Vaterland! — dann wurde die Begeisterung so lebhaft, wie wir

sie nur jemals im Jahre 1848 bei den Truppen bemerkten, welche hinzogen in die meerrumschlungenen Länder. Die jetzige Umwandlung der Verhältnisse scheint wenig Eindruck auf diese junge Männer gemacht zu haben, welche unter den Waffen in ihrem Elemente sind — immer der alte deutsche Landsknecht, gleichviel in welcher Uniform er steckt.

— Kaiser Napoleon hat einen Blick über seinen Tod hinaus gethan. Durch ein Versehen brachte der Telegraph von Paris nach Lyon die geheime Nachricht: Der Kaiser ist todt! Der Marschall Castellane, ein sehr ergebener Anhänger Napoleons, entwarf sofort eine Proclamation. „Soldaten! der Kaiser ist todt! das Kaiserreich ist zu Ende. Der Kaiser hinterläßt keine Erben. Es gilt, das Vaterland vor Anarchie zu bewahren. Der Sozialismus steht auf der Lauer. Die Blünderung steht vor der Thür. Soldaten, für Frankreich gibt es nur noch einen Ruf: Es lebe Heinrich V.! Sein Glück liegt in der Rückkehr zu den alten Königen!“ — Der Herr Marschall steckte freilich die Proclamation verlegen in die Tasche als eine zweite Depesche die Nachricht brachte: General Mayran, nicht der Kaiser ist todt!

— Paris, 21. Juli. Die Königin von England wird bekanntlich am 17. August in Paris eintreffen. Man bereitet derselben einen feierlichen Einzug vor. Der Prinz Napoleon wird die Königin in Boulogne, wo sie zu landen gedenkt, empfangen und ihr das Geleite bis nach Paris geben. Wie verlautet, wird die Königin sich nicht in Paris aufhalten, sondern sich sofort nach St. Cloud begeben, wo Ihre Majestät ihre Appartements von Windsor wiederfinden wird, da auf Befehl des Kaisers ihre Zimmer so hergerichtet sind wie die, welche sie im Schlosse von Windsor bewohnt.

— Baden, 22. Juli. Heute Nachmittag fand bei Seiner Majestät dem König von Württemberg im Hotel Victoria ein glanzvolles Diner statt, welchem S. K. H. der Regent von Baden, die Frau Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise von Preußen anwohnten. Se. K. H. der Regent trug das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone; in seinem Gefolge befanden sich der großh. Hofmarschall, Frhr. v. Baumbach, und der Oberst und Flügeladjutant Herr Schuler. (St. Anz.)

— Dem bayerischen Königspaar gefällt's mit jedem Tag besser in Nürnberg. Die königlichen Kinder sind jetzt auch bei ihren Eltern und die alte Kaiserburg ist ordentlich stolz, daß sie nach so langer Zeit wieder bewohnt wird. Am 24. Juli sollte der Grundstein zu dem von dem König gestifteten Genossenschaftshaus gelegt werden. Es wird im Karthäusergarten aufgerichtet.

— München, 18. Juli. Die großartige auf Aktien gegründete mechanische Baumwollenspinnerei in Augsburg, zu der im April v. J. der Grundstein gelegt wurde, hat vorige Woche zu spinnen begonnen. Es sind vorläufig 5000 Spindeln aufgestellt, in etwa 3 Monaten werden weitere 5000 im Gange seyn, binnen Jahresfrist

vielleicht die vollen 27,000, auf welche das Unternehmen eingerichtet wurde. (N. Z.)

— Offenbach, 21. Juli. In der Dick und Kirschen'schen Wagenfabrik hier werden für das 8. deutsche Armeekorps eine Anzahl Ambulance-Wagen gemacht, von welchen gestern 16 durch eine Commission von Darmstadt einer Prüfung unterzogen wurden, wozu über 100 Soldaten beordert waren. Solidität und Leichtigkeit in der Bewegung daran wurden beide als vorzüglich anerkannt. Es sind dies ähnliche Wagen (deren jeder 16 Mann aufnimmt) wie sie die Engländer gegenwärtig in der Krim benutzen, um die Verwundeten so schnell als möglich vom Schlachtfelde weg und in die Feldlazarethe zu führen. (Han. Z.)

— Wien, 21. Juli. Diese Nacht starb Baron Dittich. Erbe seines auf 8 Millionen geschätzten Vermögens ist sein 7jähriger Enkel. (F. Z.)

— Wien, 22. Juli. Das Fest, welches heute zur Verherrlichung der in Rom nun zum Dogma erklärten unbefleckten Empfängniß Mariä hier begangen wird, gehört zu den großartigsten, und ist würdig unserer in der ersten Reihe stehenden katholischen Hauptstadt. S. M. der Kaiser und die Kaiserin hatten sich schon gestern von Larenburg in die K. K. Hofburg-begeben, um dem Morgens vom Herrn Fürstbischof in der Metropolitankirche zu St. Stephan abgehaltenen feierlichen Hochamte beizuwohnen, wohin sie sich unter großem Geleite in den prachtvollsten Gallawagen begaben. Von den Gemeinden waren überall die Altäre und Denkmale, welche der allerheiligsten Jungfrau geweiht sind, auf das Prachtvollste hergestell und ausgeschmückt. Nachmittags um 4 Uhr erklangen sämtliche Glocken der inneren Stadt, und eine unabsehbare feierliche Prozession bewegte sich vom Außenthore der St. Stephanskirche zu der Säule der unbefleckten Empfängniß Mariä am Hofe, wo der Pontificalsegnen erteilt wurde. Sämtliche Pfarreien der Residenz, die katholischen Vereine, die Schulen und der Magistrat und Gemeinderath bildeten die Eine Hälfte des Zuges. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die Frauen Erzherzoginnen folgten dem Hrn. Fürstbischof und dem päpstlichen Nuntius, von ihren Obersthofmeisterin und den zum Dienste verordneten Palastdamen, dann sämtliche Garden in vollster Galla begleitet. Zurück in die Metropolitankirche begab sich der Zug im Umwege durch andere Straßen. Abends wird die innere Stadt erleuchtet seyn, auf das Prachtvollste, nach den geschenehen Vorbereitungen zu schließen, der Palast des päpstlichen Nuntius am „Hofe“, welcher der Mariensäule gegenüber gelegen ist: Am nächsten Sonntage findet diese Feier in sämtlichen Vorstädten statt. (S. M.)

— Eine fürchterliche Seuche greift in Berlin um sich. In den 2 Wochen vom 26. Juni bis 8. Juli sind 23 Selbstmorde zur Anzeige bei den Behörden gekommen — und sicher noch mehr verheimlicht und mißlungen.

— Mein lieber Vetter lebt in Saus und Braus und schlägt all' sein Silber los — aus lauter Vorlicht, wie er sagt, ehe es heißt: fort mit Schaden.

Das Aluminium ist's, das ihm im Kopfe steckt, das neue Metall, das so viel Aufsehen macht und in Kurzem vielleicht die Welt und alle Geldbörsen erobert. Der Stoff, die Thonerde, aus der es hergestellt wird, ist massenweise vorhanden, seine Eigenschaften überbieten bei weitem die des Kupfers und Zinkes und stellen es dem Silber zur Seite, das an Metallwerth unbedingt fallen wird. Zur Prägung von Geld eignet es sich ganz vorzüglich, wie man sich durch Medaillen, die der französische Gelehrte Deville prägen ließ und Sachverständigen aller Länder zuschickte, überzeugt hat. Die Akademie der Wissenschaften hat berechnet, daß sich der Preis für das Pfund auf 4 Thaler stellt. Das Aluminium droht daher dem 5mal theureren Silber den Rang abzulaufen und in gewerblicher, finanzieller und handelspolitischer Beziehung eine Revolution hervorzurufen, die sich noch gar nicht übersehen läßt. Wir theilen nächstens Näheres über das Alumin mit.

— Englisch muß es seyn. Einer der ersten Fabrikanten von Berlin besuchte die Industrieausstellung in Paris und machte von da mit seiner Frau eine Reise durch die Schweiz. In Genf bot er dem ersten Handlungshause seine Fabrikate zum Vertriebe an, erhielt aber zur Antwort, daß man keine deutsche Fabrikate brauchen könne, weil da alles zu mangelhaft und zu ungleich sey. Auf die Frage, woher das Handlungshaus seine Fabrikate beziehe, antwortete der Chef, aus Manchester. Der Berliner bat, daß man ihm die Waaren zeigen möchte. Es geschah und gleich bei dem ersten Packet fängt der Berliner an, herzlich zu lachen. Das ist mein eigenes Fabrikat, welches das Handlungshaus in Manchester von mir bezieht, hier habe ich die Proben bei mir. Man vergleicht und findet Alles in Richtigkeit. Das Handlungshaus macht eine große Bestellung, weil es so die Waaren viel wohlfeiler hat, bedingt sich aber aus, sie als englisches Fabrikat wie bisher verkaufen zu dürfen.

— Ein reicher Engländer kommt nach Dresden und fährt bei dem Hotel Bellevue vor, das ihm empfohlen war. Er verlangt ein Zimmer in der ersten Etage mit Salon. Auf die Bemerkung des Bestenkers, daß die ganze Zimmerreihe des ersten Stockes zur Zeit noch von dem Fürsten Woronzoff eingenommen sey, dieser aber erst Nachmittags 3 Uhr abreise, erklärte der Sohn Albions, daß er nicht erst ein anderes Zimmer beziehen, sondern so lange in seinem Wagen bleiben werde. Jede Gegenvorstellung war vergebens, der Engländer richtete sich in seinem offenen Wagen so bequem als möglich ein, unterhielt sich mit seinem Reisehandbuch und ergöhte sich an der lieben Straßenjugend, die ihn umschwärmt, und bringt so volle 6 Stunden in seinem Wagen zu, bis der Fürst abgereist ist.

— Stuttgart, 23. Juli. Die Abgeordnetenversammlung hielt heute ihre 314. Sitzung. Der Abg. Dörtenbach theilt mit, daß nächsten Montag wohl die Berathung des Berichtes über das revidirte Branntweinsteuergesetz vorgenommen werden könne. Als Ertrag der direkten Steuer aus den Apanagen,

dem Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen wird für jedes drei Etatsjahre 1855 bis 1858 850,000 fl. in Voranschlag genommen, nachdem der gleiche Prozentsatz beibehalten wurde, wie in der vorigen Finanzperiode; nämlich 80% für die Apanagen, 50% für das Kapital- und Renten-Einkommen, 80% für das Dienst- und Berufs-Einkommen. Klagen wegen der Art der Erhebung der Kapitalsteuer, welche Prälat von Mehring und der Abg. Pfeifer vorbringen, sollen beraten werden mit einem weiteren Bericht der Finanzkommission über die Erhebungsweise dieser Steuer. Im Weiteren wurden noch 5 Petitionen beraten, bei allen aber Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

— Stuttgart, 24. Juli. Um 11 Uhr hatten beide Kammern eine gemeinschaftliche Sitzung unter dem Vorsteher des Präsidenten Fürsten von Hohenlohe-Langenburg. Es wurde die Wahl von vier Staatskassenbuchhaltern und einem ständischen Archivar vorgenommen. Gewählt wurden die bisherigen provisorischen Buchhalter Söllner mit 94, Bauer mit 93, Ostander mit 87 und Sieber mit 71 Stimmen. Die ständische Archivarsstelle erhielt nach vorheriger Uebereinkunft beider Kammern, der Registrator der zweiten Kammer, Gaus, mit 94 Stimmen.

— In der 315. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Zusammenstellung der Beschlüsse über den Kriegsetat genehmigt und nur der Beschluß über einen Präsenzstand 96 Mann noch ausgesetzt. Die Abzüge am Militäretat betragen 183,278 fl. 58 kr. Auf den Antrag des Frhrn. Hans v. Dm wird den berittenen Bataillonsadjutanten ein jährliches Remontegeld von 50 fl. verwilligt. — Die Accise wird mit einem jährlichen Reinertrag von 303,200 fl. in den Etat aufgenommen. Die Frage über die neuangesonnene Schlachtaccise ist dabei noch ausgesetzt und macht Finanzminister v. Knapp der Kammer den Vorschlag, es möchte die Finanzkommission möglichst bald über die Frage Bericht erstatten, ob die Wiedereinführung der Schlachtaccise, nachdem zufolge der Beschlüsse zum Etat die angesonnenen Steuern nicht mehr in ihrem vollen Betrage erforderlich seien, nöthig erscheine, oder ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die beantragte Erhöhung der Grundsteuer beibehalten würde. Nächste Sitzung: Donnerstag.

— Stuttgart, 26. Juli. Gestern, Mittwoch, Mittag 1 Uhr verspürte man hier eine leichte Erderschütterung in 2 rasch auf einander gefolgte Stößen, die aber kaum eine Sekunde lang anhielt. In den höher gelegenen Stockwerken der Häuser, wo sie sich natürlich mehr fühlbar machten als in den unteren, sah man einige Gegenstände leicht wanken, was in manchen Häusern um so größeren Schrecken hervorrief, als derartige Erscheinungen oft in Decennien nicht vorkommen. Nachher strömte der Regen mit Heftigkeit und anhaltend bis zum Abend.

— Die Wege auf der königlichen Malerei Alhalm sind mit Obstbäumen bepflanzt. Ihr diesjähriger Ertrag entspricht so reichlich zu werden, daß er auf 12,000 Simri geschätzt wird, für die bereits 6000 fl. geboten wurden.

— Ulm, 21. Juli. Die hiesige Bäckerzunft hat in einer Eingabe an den Stadtrath nachgesucht, derselbe möge die Aufhebung der Brodtare bevorzugen. Der Stadtrath hat diesem Ansuchen unter der Bedingung entsprochen, daß, wenn sich die Aufhebung der Brodtare als nachtheilig herausstellen würde, dieselbe jeder Zeit unverweilt wieder eingeführt werden könne. (U. Schn.)

— Von den 50 Gewerbetreibenden in Württemberg, welche Reiseunterstützungen zum Besuch der Ausstellung in Paris erhalten, haben sich die meisten schon auf den Weg nach Paris gemacht. Die Unterstützung deckt vollständig die Kosten der Hin- und Herreise, so daß der Einzelne nur den Aufenthalt in Paris zu bestreiten hat, den er nach Belieben einrichten kann.

— B a c n a n g, am 26. Juli. Seit 3 Tagen sind mir in den Sand-Äckern mehrere Kartoffel-Stöcke gezogen und die Karoffeln ausgegraben worden; wer mir auf diesem und meinen weitem Kartoffel-Feldern einen Dieb zur Anzeige bringt, erhält **einen Kronenthaler**

Belohnung. res. Stadtsch. M o n n.

B a c n a n g. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Brezelnbactag, wozu er höflichst einladet. Bäcker K u n b e r g e r.

B a c n a n g. Naturalienpreise v. 24. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niedrste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	8	32	8	14	7	52
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	17	36	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	36	6	7	5	48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod					32 fr.	
Gewicht eines Kreuzerweckes					5 1/2 Loth.	

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 5 1/2 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 25. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niedrste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	15	21	24	20	30
" Dinkel . . .	9	44	9	8	8	20
" Weizen . . .	24	30	21	4	20	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	24	11	21	10	—
" Gemischt . . .	12	15	12	1	11	—
" Haber . . .	6	45	5	54	5	15

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte B a c n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. M a r b a c h, W a i b l i n g e n, W e i n s b e r g, W e l z h e i m e r.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Nro. 61. Dienstag den 31. Juli 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. [An die Ortsbehörden.] Nach einer dem K. Ministerium des Innern gewordenen Mittheilung besteht in dem Kaiserstaate Oesterreich die Verordnung, daß Reisedocumente von Ausländern ohne bestimmte Zeitdauer in den kaiserlichen Kronländern nur auf 3 Jahre, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, Gültigkeit haben, und daß deshalb fremde Staatsangehörige, namentlich Handwerksgefallen, an der österreichischen Grenze zurückgewiesen werden, wenn sie mit einer älteren, gleichwohl aber unverdächtigen Reiseurkunde versehen sind.

In Folge hoher Anordnung wird deshalb den Ortsbehörden der Auftrag ertheilt, dieß zur Kenntniß der Gemeindeangehörigen zu bringen und sich in dem betreffenden Falle hienach zu benehmen. Den 30. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. W e r n l e.

B a c n a n g. [An die Verwaltungsaktiare und Ortsvorsteher.] In Folge höherer Anordnung wird denselben der Auftrag ertheilt, in die für die K. Forstverwaltung auszustellenden Steuerzettel bezüglich der Staatsforste folgende Notizen anzureihen:

- 1) den Cataster-Anschlag von jeder direkten Steuerquelle, also von den Gebäuden, Gefällen, Gütern und Gewerben;
 - 2) den Gesamtbetrag der in der Gemeinde jedes Jahr umgelegten Amts- und Gemeindeanlagen; und
 - 3) den Steuerfuß, der für die Ausheilung dieser Anlagen zu Grunde gelegt wird.
- Dhne Lieferung dieser Notizen wird von Seiten der Staatsverwaltung keine Steuerforderung anerkannt. Den 30. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. W e r n l e.

B a c n a n g.

Haus = Verkauf.

In der Executionssache gegen Weber Jakob Frei von hier, kommt am Samstag den 11. Aug. 1855 Nachmittags 3 Uhr zum Verkauf im ersten ordentlichen Aufstreich:

Ein zweistödiges Wohnhaus in der obern Vorstadt mit zwei Wohnungen, neben Christoph Friß und Adam Doderer, taxirt um 450 fl. und angekauft um 375 fl. wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 5. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m u c k l e.

B a c n a n g.

Acker = Verkauf.

Der der Weißgerber Gottfried Mayer'schen Kinderpflege hier gehörige Acker:

3/8 Mrg. 98 Rth. in der hintern Thaus, neben Joseph Pflizenmaier und Christian Breuminger, mit Dinkel angeblümt, ist angekauft um 180 fl. und kommt nächsten Samstag den 4. August d. J. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf's Rathhaus eingeladen werden.

Den 30. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m u c k l e.